

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 9 (1919)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Zwei Gedichte von Gottfried Keller  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639612>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 28, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern

12. Juli 1919

## Zwei Gedichte von Gottfried Keller.

### An das Herz.

Willst du nicht dich schließen,  
Herz, du offnes Haus!  
Worin Freund' und Feinde  
Gehen ein und aus?

Schau, wie sie verlesen  
Dir das Hausrecht stets!  
Süßlos auf und nieder,  
Polternd, lärmend geht's.

Keiner pußt die Schuhe,  
Keiner steht sich um,  
Staubig brechen alle  
Dir ins Heiligtum;

Trinken aus den goldnen  
Kelchen des Altars,  
Schänden Müß' und Segen  
Dir des ganzen Jahrs;

Werfen die Penaten  
Wild vom Herde dir,  
Pflanzen drauf mit Prahlen  
Ihr entfärbt Panier.

Und wenn zu verwüsten  
Nichts sie finden mehr,  
Lassen sie im Scheiden,  
Dich, mein Herz, so leer!

Nein! und wenn nun alles  
Still und tot in dir,  
O, noch halt dich offen,  
Offen für und für!

Laß die Sonne scheinen  
Heiß in dich herein,  
Stürme dich durchfahren  
Und den Wetterchein!

Wenn durch deine Kammern  
So die Windsbraut zieht,  
Laß dein Glöcklein stürmen,  
Schallen Lied um Lied!

Denn noch kann's geschehen,  
Daß auf irrer Klucht

Eine treue Seele  
Bei dir Obdach sucht!

### Erkenntnis.

Willst du, o Herz, ein gutes Ziel erreichen,  
Mußt du in eigener Angel schwebend ruhn;  
Ein Tor versucht zu gehn in fremden Schuh,  
Nur mit sich selbst kann sich der Mann vergleichen!

Ein Tor, der aus des Nachbars Kinderstreichen  
Sich Trost nimmt für das eigne schwache Tun,  
Der immer um sich späht und laufcht und nun  
Sich seinen Weg bestimmt nach falschen Zeichen!

Tu frei und offen, was du nicht willst lassen,  
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen —  
Und lerne früh, nur deine Fehler hassen!

Und ruhig geh den anderen entgegen;  
Kannst du dein Ich nur fest zusammenfassen,  
Wird deine Kraft die fremde Kraft erregen.

— — —

## Die Heuerin.

Von Alfred Huggenberger.

(Schluß.)

Nach dem Morgenessen, das Eva bereitet hatte, redete ich mit den Heuern aus, worauf sich diese schmunzelnd für das nächste Jahr empfahlen.

Und nun sollte Eva an die Reihe kommen. Sie hatte das Geschirr blank gemacht und stand unter der Rükchentüre. „Nun muß ich wohl auch gehen,“ sagte sie